

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 65.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 6. Juni 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Wohnzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt-
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Die nächste Nummer des „Korr.“ gelangt
Sonnabend den 9. Juni zur Ausgabe.

Buchdruckerfachschulen

Lehrlingsausbildung und Gehilfenfortbildung.

Trotzdem die gegenwärtige Zeit in Hinsicht auf die
direkt vor der Türe stehende Revision unseres Tarifver-
trages eher zur Erörterung rein materieller Fragen ge-
eignet ist, so veranlaßt mich doch der in Nr. 53 des
„Korr.“ veröffentlichte Versammlungsbericht des Stutt-
garter Maschinenmeistervereins, worin nur ein einseitiger
Nutzen der dortigen Buchdruckerfachschule für die Prin-
zipale als vorhanden bezeichnet wird, diese mehr auf
ideellen Bestrebungen innerhalb unsers Gewerbes auf-
gebaute neuzeitlichen Einrichtungen einer näheren Be-
trachtung zu unterziehen. Ich halte dies für um so not-
wendiger, weil der erwähnte Bericht in seiner knappen
Form dazu geeignet ist, die in reichem Maße für uns
Gehilfen sich darbietenden guten Seiten der Buchdrucker-
fachschulen zu verdunkeln und vielleicht schon mehr oder
weniger vorhandene Vorurteile neu zu bestärken oder
solche noch zu vermehren.

Selbstverständlich liegt es mir dabei fern, über die
Ansichten der Stuttgarter Kollegen richten zu wollen;
denn zweifellos nehme ich an, daß die dortigen Kollegen,
jedenfalls insoweit unangünstiger örtlicher Verhältnisse,
Gründe haben, gewisse Schattenseiten der Stuttgarter
Buchdruckerfachschule öffentlich zu kritisieren. Im Gegen-
teile, indem sie vor diesem ihnen auf alle Fälle zu-
stehenden guten Rechte Gebrauch gemacht haben, gaben
sie zugleich den Anstoß, daß diese Frage der Fachschulen
einmal vor dem Forum der Gesamtkollegenchaft etwas
näher untersucht wird und haben damit nicht nur der Stutt-
garter Mitgliebschaft, sondern auch der Gesamtheit einen
Dienst erwiesen. Denn die ganze Sache gewinnt immer
mehr an Bedeutung, und es erscheint beinahe keine
Nummer unsers Verbandsorgans, in welcher nicht ent-
weder von einer Eröffnung oder einer Ausdehnung einer
schon bestehenden Buchdruckerfachschule etwas zu lesen ist.
Alle diese Notizen werden wohl im allgemeinen als
Zeichen des Fortschrittes betrachtet. Ferner sind meines
Wissens an sehr vielen Druckorten interessierte Kollegen-
kreise nach besten Kräften bemüht, der Errichtung solcher
Fachschulen die Wege zu ebnen. Alles dies drängt im
besonderen noch darauf hin, daß endlich einmal über den
Wert oder Unwert von Buchdruckerfachschulen in
ruhiger, objektiver Weise Klarheit geschaffen wird, und
das soll in nachstehendem nach Möglichkeit versucht
werden.

Von grundlegender Bedeutung für den Fortschritt
oder Rückschritt in den wirtschaftlichen Verhältnissen jedes
gelernten Arbeiters ist dessen Leistungsfähigkeit in seinem
Berufe. Auch die stärkste gewerkschaftliche Organisation
kann einem minder leistungsfähigen oder besser gesagt:
in technischer Beziehung schwächeren Arbeiter, jene Sicher-
heit in der Erwerbsmöglichkeit nicht verschaffen, wie
solches für qualifizierte und gut geschulte Arbeitskräfte in
der Regel als selbstverständlich betrachtet wird. In rich-
tiger Erkenntnis dieses Fundamentalfalles, daß „Wissen
und Können Macht ist“, ist auch unter uns Buchdruckern
schon seit den ersten Anfängen unserer Organisation das
Streben nach besserer fachlicher Ausbildung ein mächtiger
Faktor gewesen, welcher neben der Pflege echter Kollegial-
ität und Solidarität zu den idealsten Prinzipien jedes
vorwärts strebenden Buchdruckers gehört und uns den
schönen Namen, „Pioniere der Arbeiter“ zu sein, mit-
erlangt hat.

Die erstaunliche Entwicklung unsers einst so eng be-
grenzten Gewerbes zu einer immer umfangreicheren In-
dustrie in allen einzelnen Gruppen, sei es in der Segerei,
Sterotypie, im Maschinenfalle usw., sie brachte eine
immer strenger werdende Differenzierung der Arbeit, un-
geahnte Teilung der Arbeitskräfte in soundsoviele Spezial-
fächer. Kommen hierzu noch die sich ständig aufziehenden
Konkurrenzverhältnisse, welche ein Hasten und Jagen in
der Fertigkeit, aller Erzeugnisse zur Folge haben, so
stehen wir vor den Ursachen, welche eine sich stets
steigernde Verschlechterung in der Ausbildung unsers ge-
werkschaftlichen Nachwuchses, der Lehrlinge, nach sich ziehen
und damit im Zusammenhange immer weniger die Mög-
lichkeit offen lassen, daß die Gehilfen selbst eine Vervoll-
kommnung ihres Wissens und Könnens pflegen können.

Aus diesen völlig veränderten Verhältnissen heraus
entwickelten sich denn auch in den letzten Jahren jene
Fachvereine, welche sich in unserm Gesamtgewerbe die
fachtechnische Weiterbildung ihrer Mitglieder in erster
Linie zum Ziele gesetzt haben. Was in dieser Beziehung
nun seitens der großen Anzahl der Maschinenmeister-
vereine und der typographischen Gesellschaften schon ge-
leistet wurde, stellt der gesamten Gehilfenschaft das
glänzendste Zeugnis aus. Viele Opfer, persönliche und mate-
rielle, hat es gekostet, diesen sich ständig steigenden An-
forderungen an die technische Leistungsfähigkeit der Ge-
hilfen gerecht zu werden, und zieht man noch in Betracht,
daß all dies geschaffen wurde unter Hergabe vieler Hun-
deter, ja Tausender von sauer verdienten Arbeiter-
groschen, so ist mit wenigen Worten ein Bild der höchsten
Aufopferung für den eignen Beruf gezeichnet, das wohl
in keinem andern Gewerbe ein annähernd gleiches Bei-
spiel findet.

Und trotzdem reichen diese Anstrengungen voraus-
blickender Kollegenkreise auf die Dauer nicht aus, ihren
Mitgliedern ein möglichst befriedigendes Maß von tech-
nischer Schulung zu vermitteln, weil eben die Tätigkeit
unserer technischen Verbindungen mehr auf dem Gebiete
der Theorie als dem des praktischen Lebens liegt,
und gerade dieses letztere — das praktische Leben — ist
der Kernpunkt, aus dem sich eine fachtechnische Vervoll-
kommnung in erster Linie entwickeln kann. Und soviel
wird wohl ohne weiteres zugegeben werden können, daß
die praktischen Übungskurse der fachtechnischen Vereine
meistens nur Stichwort sind und mit ja viel Schwierig-
keiten verbunden sind, daß es nur zu wünschen wäre,
wenn man über diese Klippen hinwegkommen könnte.
Hier können die Buchdruckerfachschulen helfend ein-
greifen.

Darunter versteht ich selbstverständlich keine Fach-
schulen, welche lediglich privater Spekulation dienen oder
nur einseitig von Prinzipalskreisen abhängig sind. Ja,
ich halte es sogar nicht einmal für unbedingt nötig, daß
der Einfluß der Gehilfen auf solche Fachschulen in erster
Linie maßgebend sei. Ich stehe vielmehr auf dem Stand-
punkte, daß der Nutzen der Fachschulen ein um so größerer
sein wird, je unabhängiger dieselben von Privaten — Prin-
zipals- oder Gehilfenkreisen — fundiert sind, insofern ich
meine damit Buchdruckerfachschulen in Angliederung
an staatliche oder städtische Gewerbe- oder
Fortbildungsschulen.

Die Einführung theoretischer Lehrpläne für unser Ge-
werbe an solchen Schulen wird wohl ohne besondere
Schwierigkeit erreicht werden, und in logischer Folge davon
wird sich daran früher oder später eine praktische
Übungswerkstätte in größerem oder kleinerem Maßstabe,
je nach den finanziellen Mitteln, welche seitens der zu-
ständigen Behörden zu solchen Zwecken zur Verfügung
gestellt werden können, angliedern lassen. Selbstverständ-
lich kommt es dabei darauf an, ob man es mit fort-
schrittlich gesinnten Männern an der Spitze solcher Schul-
verwaltungen zu tun hat oder mit verhöferten Bureau-
kraten. Im allgemeinen aber ist der erfreuliche Umstand
wahrzunehmen, daß gerade in Lehrerkreisen, und nicht zu-
letzt bei den verantwortlichen Leitern der staatlichen oder
städtischen Bildungsanstalten, den Bestrebungen der Ar-
beiter nach besserer Allgemein- oder Berufsbildung die
größten Sympathien entgegengebracht werden, und soweit
es deren Stellung auch zuläßt, die möglichste Förderung
finden.

Wie schon weiter oben angedeutet, drängt die gesamte
technische Entwicklung in unserm Gewerbe dazu, daß in
anderer Weise als bisher die Möglichkeit geschaffen wird,
einen den neuzeitlichen Anforderungen gewachsenen Berufs-
lichen Nachwuchs heranzubilden. Es ist dies um so not-
wendiger, weil nicht nur in Stuttgart die Ausbildung
der Lehrlinge sehr viel zu wünschen übrig läßt, sondern
beinahe überall. Der Lehrling wird eben im großen und
ganzen nicht mehr unter dem idealen Gesichtspunkte ein-
gestellt, um eine tüchtige Arbeitskraft aus ihm zu machen,
vielmehr dient er in der Regel als billiges Ausbeutungs-
objekt für minderwertige Arbeiter, zu deren Herstellung
sich die Arbeitskraft eines Gehilfen nicht als rentabel er-
weist. Andererseits ist aber auch in unserm Gewerbe die
Tatsache zu beachten, daß die Arbeitsteilung der modernen
graphischen Industrie sich nicht nur auf die einzelnen Ar-
beiter erstreckt, sondern auch auf die Druckereien unter-
einander. Es bilden sich immer mehr Spezialgeschäfte
heraus, wie Wert-, Katalog-, Zeitungs-, Zeitdrucken-

Formulardruckereien usw. Daß unter solchen Umständen
die Ausbildung der Lehrlinge, selbst bei dem besten Willen
hierzu, nur eine einseitige sein kann, liegt klar auf der
Hand. Aber ebenso ungewisselhaft geht auch daraus her-
vor, daß eine derartige einseitige Ausbildung des zu-
künftigen Gehilfen demselben ein richtiges Fortkommen
erschwert und dadurch nicht zuletzt der Gesamtheit der Ge-
hilfenschaft in ihrem wirtschaftlichen Vorwärtstreben ge-
wisse Einschränkungen auferlegt.

Aus diesen Gründen sollten wir es daher uns all-
gemein zur Pflicht machen, soweit es in unsern
Kräften liegt, dafür zu sorgen, daß derartige Schäden in
unserm Gewerbe, wenn sie auch nicht ganz beseitigt,
so doch bedeutend abgeschwächt werden. Eins der wirksamsten
Mittel hierzu werden die auf staatlicher oder kommunaler
Grundlage aufgebauten Buchdruckerfachschulen darstellen.
Überall dort, wo solche schon bestehen, müssen wir be-
strebt sein, die Vorteile derselben uns zunutze zu machen;
dort, wo solche im Entstehen begriffen, danach trachten,
daß die Einrichtung in der Weise erfolgt, daß die Schulen
nicht nur einseitigen Unternehmerinteressen dienbar ge-
macht werden, und drittens sollten an allen größeren
Druckorten alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, daß
Buchdruckerfachschulen auf obiger Grundlage ins Leben
gerufen werden.

Denn abgesehen von dem hohen Nutzen solcher ge-
werblichen Lehranstalten für die zukünftigen Gehilfen
sind dieselben durch Einführung von Fachkursen für Ge-
hilfen auch gewissermaßen als Regulatoren gegenüber den
Prinzipalen einseitiger Arbeitsnachweise für uns Gehilfen
zu betrachten. Sie bieten uns die Möglichkeit, Arbeits-
verfahren und moderne Druckmanieren, welche uns viel-
leicht im gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse nicht zugäng-
lich sind, kennen zu lernen und solche, wenn auch nur in
kleinem Maßstabe, event. praktisch zu üben.

Gerade dieser letztere Vorteil der Buchdruckerfach-
schulen mit praktischer Übungswerkstätte für die Gehilfen
ist es, welcher schon in manchen Orten seitens einzelner
Prinzipale eine Gegnerchaft gegen die Fachschulen herauf-
beschworen hat. Denn rückständige Prinzipale sehen in
einem wohlgeschulten Gehilfen keine beachtenswerte Arbeits-
kraft, sondern nur einen Menschen, der mit seinem Mini-
mum nicht mehr zufrieden ist und gar halb, wenn eine
event. geforderte etwas höhere klingende Anerkennung
seiner bessern Leistungsfähigkeit nicht erfolgt, seine Stel-
lung wechselt will. Was kann eher zugunsten der Buch-
druckerfachschulen sprechen, als gerade diese rückständige
Animostrität?

Und deshalb sollten wir nichts unversucht lassen und
alle Hebel in Bewegung setzen, um die Möglichkeit besserer
fachtechnischer Ausbildung nicht nur für Lehrlinge, son-
dern auch für uns Gehilfen in größerem Umfange, als bis jetzt
geschähen, zu schaffen. Mit einigem Geschick, dem nötigen
Takte und vor allen Dingen unter Voranstellung jeder
Unreifeigkeit seitens der hierfür in Betracht kommenden
Vereinsleiter werden sicher schöne Erfolge erzielt werden.
Die Arbeit, welche nach dieser Seite hin zu erledigen ist,
ist eine sehr mühsame und mit manchen Widerwärtig-
keiten verknüpft. Aber man vergesse dabei nicht, daß
man einer guten Sache dient und deshalb darf man nicht
verzagen!

In möglichst knapper Form habe ich die Notwendig-
keit und die Vorteile der Buchdruckerfachschulen für uns
Gehilfen dargestellt, ohne jedoch das Thema erschöpfend
behandelt zu haben, denn es ließe sich darüber noch vieles
anführen. Da jedoch die gegenwärtige Zeit zu einer aus-
giebigen Aussprache in unserm Verbandsorgane nicht gut
geeignet ist, will ich mich nur noch darauf beschränken,
auch jene Schattenseite der Buchdruckerfachschulen, welche
seitens unserer Stuttgarter Kollegen wahrgenommen
wurde, kurz zu streifen.

Daß es leichtfertige Prinzipale oder Betriebsleiter
gibt, welche das Bestehen von Buchdruckerfachschulen an
ihrem Orte als Entlastung von ihren Verpflichtungen
gegenüber den Lehrlingen betrachten, mag zugegeben
werden. Dem gegenüber steht aber auch die Tatsache, daß
selbst in den meisten Orten, wo keine Fachschulen be-
stehen, die Ausbildung der Lehrlinge immer mehr zu
wünschen übrig läßt. Es ist dies eben eine der un-
günstigsten Begleiterscheinungen der neuzeitlichen Ent-
wicklung unsers Gewerbes, mit der wir rechnen müssen,
ohne aber die eine oder andre Fachschule direkt dafür
verantwortlich machen zu können. Hier müssen andere
Wege eingeschlagen werden, um diesem Uebelstande er-

folgreich zu begegnen. Bieten wir zunächst in Betracht, daß uns die Zukunft noch weit höhere Aufgaben sowohl in Hinsicht auf technische Leistungsfähigkeit als auch in der Erfüllung unserer wirtschaftlichen Bestrebungen stellt, so müssen wir gerade eine sorgfältige und umfassende Ausbildung unserer Lehrlinge, jener Kräfte, denen wir später das Erbe unserer Vorfahren, ja selbst unsre eigene Lebensarbeit in gewerkschaftlicher wie beruflicher Hinsicht zum weitern Ausbau übergeben wollen, sozusagen als unsre erste und heiligste Pflicht betrachten.

Wir dürfen uns daher nicht mehr darauf beschränken, die Verantwortung für eine gebiegene, der Neuzeit entsprechende Ausbildung der Lehrlinge nur den Prinzipalen oder Faktoren zuzuschreiben, nein, hier müssen wir unbedingt selbst Hand anlegen!

Ferner dürfen wir nicht alles Heil von der Tarifgemeinschaft oder vielmehr deren Bestimmungen erwarten, nein, wir müssen weiter blicken und beizeiten dafür sorgen, daß in der Zukunft eine in allen Fragen disziplinierte Gewissenhaftigkeit vorhanden ist, und dazu dient in erster Linie, wenn wir unseren Lehrlingen schon vom Eintritte in die Lehre an unsre Aufmerksamkeit widmen. Gerade die jetzige Zeit mahnt uns, die Augen offen zu halten und zu überlegen, was uns not tut.

Deshalb, Kollegen, die Hand aufs Herz: der Jugend gehört die Zukunft! Suchen wir nach Kräften dahin zu wirken, unsere beruflichen Nachfolger zu tüchtigen Männern im Fache, aber auch zu charakterfesten und zielbewußten Männern in allen Lebenslagen zu erziehen. Es ist eine Aufgabe des Lebens und Kampfens wert, denn: Wissen ist Macht!

Karlruhe. C. Schäffer.

Korrespondenzen.

Darmstadt. (Maschinenmeisterklub.) Der hiesige Maschinenmeisterklub arrangierte im verfloffenen Winter einen Ausflugsausflug für Illustrationen, welcher gut besucht wurde sowohl von Seiten der Gehilfen als auch der älteren Lehrlinge. Infolge der Bemühungen des Vorstandes wurde dem Klub in freundlichster Weise von der Großherzoglichen Zentralstelle für die Gewerbe ein geeigneter Saal zur Verfügung gestellt sowie auch in jeder Weise Entgegenkommen gezeigt, wofür wir der betreffenden Behörde auch an dieser Stelle unsern besten Dank aussprechen. Am 6. Mai fand nun die Schlussfeier des Kurfurs statt, zu welcher sich die Kollegen zahlreich einfanden, außerdem waren die Spitzen der genannten Zentralstelle in liebenswürdiger Weise erschienen. Nach Besichtigung der im Kurse gefertigten Arbeiten nebst muster-gültigen Druckfähen, ergriff der Vorsitzende des Klubs, Kollege Ernst, das Wort und führte aus, wie der Vorstand, es sich zur Aufgabe gemacht habe, den Mitgliedern neben der theoretischen auch die praktische Fortbildung zuteil werden zu lassen, damit sie mit diesem Kurfurs der Anfang gemacht. Daß eine praktische Fortbildung nötig ist, habe der Kurfurs gezeigt, und gebent der Vorstand, derartige Kurse ständig einzuführen und dieselben zu einer Fachschule auszubauen, wofür bereits Ausichten vorhanden seien. Ferner gebachte er auch der Strebsamkeit der Mitglieder, welche großes Interesse zeigten für ihren Beruf, wie die ausgestellten Arbeiten beweisen, so daß auch nach dieser Seite hin Gewähr geleistet ist für spätere derartige Veranstaltungen. Nachdem der Vorsitzende noch seinen Dank ausgesprochen für das freundliche Entgegenkommen seitens der Vorstände der Großherzoglichen Zentralstelle sowie für deren großes Interesse an unserer Bestrebungen und die Teilnahme an der Schlussfeier, schloß derselbe seine Ausführungen. Die anwesenden Herren der Großherzoglichen Zentralstelle sprachen sich dahin aus, daß sie mit den Bestrebungen des Klubs, sich für unsern Beruf weiter auszubilden, um höheren Ansprüchen genügen zu können, vollständig einverstanden wären, und daß sie diese Bestrebungen gern unterstützen zum Wohle des Buchdruckerberufes. Auch sprachen sich die Herren lobend über die Strebsamkeit der Mitglieder des Klubs aus, wie sie solches noch in keinem Berufe wahrgenommen hätten, so daß sich auf diesen Bahnen wohl eine Fachschule ermöglichen lasse. Auf eine Unterstützung der Behörden sowie der Herren Prinzipale wäre jedenfalls zu hoffen, zumal dieselbe zur Hebung des Berufes diene. Nachdem noch dem Leiter des Kurfurs, Kollegen Fischer, für seine mühevollen und unergiebigen Unterstützungen als Geschenk eine Standuhr überreicht wurde und derselbe hierfür seinen Dank ausgesprochen hatte, schloß der Vorsitzende den für unsern Klub so gut verlaufenen Kurfurs. — Am 12. Mai fand hier eine Allgemeine Maschinenmeisterversammlung statt, in welcher Kollege Ernst über den zweiten deutschen Maschinenmeisterkongress referierte. Der Vorstand hatte zu dieser Versammlung den Bezirksvorstand sowie die unsrer Vereinigung noch fernstehenden Kollegen besonders eingeladen, aber von diesen etwa 16 fernstehenden Kollegen hatte sage und schreibe ein Kollege es der Mühe wert gehalten, der Einladung Folge zu leisten. Der Vorsitzende Ernst eröffnete die ziemlich gut besuchte Versammlung, begrüßte die erschienenen Kollegen und gab seiner Freude Ausdruck, daß ein Mitglied des Bezirksvorstandes die Versammlung mit seinem Besuche beehrte. Hierauf gab Kollege Ernst der Versammlung in seinem einleitenden Vortrag eine klare Uebersicht über die Verhandlungen des Kongresses, soweit es zulässig war, und stellte seinen Bericht zur Diskussion. Die Versammlung sprach dem Kollegen Ernst seinen Dank aus für den in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Bericht. In der Diskussion erbat mehrere Kollegen Aufschluß über einzelne Punkte, welchem Ersuchen Kollege Ernst, soweit es ihm möglich war, nach-

kam. Masbann fand folgende aus der Mitte der Versammlung eingegangene Resolution einstimmig Annahme: „Die heute im Restaurant „Gutenberg“ tagende Allgemeine Maschinenmeisterversammlung ist mit den Ausführungen des Delegierten Ernst vollständig einverstanden und befreit, für die gefassten Beschlüsse des Kongresses energisch einzutreten“. Nachdem noch Kollege Ernst über verschiedenes in unsrer Organisationsfähigkeit gesprochen, schloß der Vorsitzende mit einem ersten Appell an die Kollegen, auch fernerhin für unsre gute Sache einzustehen, und einem dreifachen Hoch auf den Verband und unsern Klub die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Eilenburg. Nur selten haben die Beser des „Korr.“ etwas von unserm Orte erfahren. Das war nach Ansicht der hiesigen Kollegen auch gar nicht nötig, lebten sie doch alle friedlich dahin; selbst — ein „Korr.“ wurde in jeder Druckerie gehalten (drei Druckerien sind am Orte, die Gehilfen beschäftigen) und glauben sie daher alle Ursache zu haben, bei sich zu denken: „Siebchen, was willst du noch mehr?“ Aber auch in Eilenburg vergrößerte sich inzwischen ein Geschäft nach dem andern, die Mitgliederzahl stieg über zehn, und bereits Anfang Januar konnte ein Ortsverein gegründet werden, welcher aber heute schon 22 Mitglieder zählt. Während seines Bestehens haben sich auch schon die Verhältnisse am hiesigen Orte gebessert: selbst der Tarif konnte in zwei weiteren Druckerien eingeführt werden. Leider wird sich aber die Mitgliederzahl des Ortsvereins wieder etwas verringern, da auch in Eilenburg die Sechsmaschine ihren Einzug hält. Der Besuch der Versammlungen, die vorwiegend im Vereinslokale „Zur Linde“ abgehalten werden, ist stets ein guter, wie überhaupt das Interesse zum Verbands bzw. zum Vereine nichts zu wünschen übrig läßt; hoffen wir, daß es so bleiben möge! So wurde auch in der letzten Versammlung der Bericht des Delegierten von der Gauversammlung in Halle mit großem Interesse entgegengenommen. Weiter wurde in der letzten Versammlung beschlossen, das erste Johannisfest am 23. Juni auf „Wilhelmshöhe“ zu feiern.

Hilbersdorf. Am 27. Mai referierte Kollege Nagel über den zweiten deutschen Maschinenmeisterkongress, wozu man auch die auswärtigen Kollegen eingeladen hatte, aber leider niemand erschienen war. Kollege Nagel, der als Delegierter des Provinz am Kongresse teilgenommen, gab uns in einer zweifelhafte Rede einen Ueberblick über den Verlauf der Versammlung, jedoch hat er uns über die weiteren Beschlüsse nichts verraten. In den Vortrag knüpfte sich noch eine kurze Debatte und verweilte dann der Kollege noch bis zur Abendstunde in unsrer Mitte. Gleichfalls an dieser Stelle dem Kollegen Nagel noch unsern besten Dank.

W. Goslar. Zu erwarten wäre wohl gewesen, daß unsre Ortsvereinsversammlung am 26. Mai zahlreicher besucht sein würde. Es vtmals aber auch schon die Interessiertheit der Mitglieder vom Vorsitzenden in den Versammlungen gekennzeichnet wurde, gibt sich doch ein großer Teil noch dem alten Schlenkrianer hin. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zur der seitens des Ortsvereins Hildesheim erfolgten Ablehnung unsrer zur Bezirksversammlung gestellten Antrags, den Bezirksvorstand zu ersuchen; ein Bezirksreglement auszuarbeiten und dasselbe der nächsten Bezirksversammlung zur Genehmigung vorzulegen. Der Ortsverein Hildesheim lehnte diesen Antrag mit der Motivierung ab, ein solches Reglement sei lediglich eine Wiederholung der im Verbandsstatute gegebenen Bestimmungen. Das stimmt denn doch wohl nicht ganz genau. Wir können nämlich noch ganz gut sehen und lesen; das ganze Verbandsstatut haben wir durchgesehen, aber nichts derartiges gefunden. Wo steht etwas von der Bezirkskasse und der Verwendung der hierzu einlaufenden Beiträge für „Korrespondent“-Obligatorium (je drei Mitglieder einen Korrespondent), Bewilligung von Fahrgeld zu den Bezirksversammlungen usw.? Uebrigens ist doch wohl der Ortsverein Hildesheim nicht die maßgebende Instanz zur Wägung für aus dem Bezirke gestellte Anträge. Hierzu ist doch jedenfalls nur die Bezirksversammlung berufen. Der Antrag ist beim Bezirksvorstande gestellt und nicht beim Ortsvereine Hildesheim. Nach längerer Debatte wurde einstimmig beschlossen, denselben Antrag noch einmal zur Bezirksversammlung zu stellen, und zwar mit den nötigen Aufklärungen. Sodann kam eine interne Angelegenheit zur Erörterung. Unter „Verschiedenes“ wurden vom Vorsitzenden noch einige Mitteilungen über unser am 23. Juni im „Schönen Garten“ stattfindendes Johannisfest gemacht.

Ludenwade. In der am 26. Mai stattgehabten Außerordentlichen Ortsvereinsversammlung stand als erster Punkt die Wahl eines Vorsitzenden und eines Schriftführers auf der Tagesordnung, da diese beiden Vorstandsmitglieder infolge Verringerung des Personals der betretenden Druckerie, in welcher sie konditionierten, Ludenwade verlassen. Dem scheidenden Vorsitzenden Gerber, welcher sechs Jahre lang dieses Amt bekleidete, wurde von verschiedenen Rednern der Dank für seine treue Pflichterfüllung ausgesprochen. In Anerkennung seiner Verdienste um den Verein soll ihm ein kleines Andenken überreicht werden. Auch der scheidende Kollege Grigo, welcher ebenso wie Kollege Gerber Mitbegründer des Ortsvereins war und auch mehrmals ein Vorstandsamt bekleidete, wird ein Andenken erhalten. Das Ergebnis der Wahl siehe unter Vereinsnachrichten. Es wurde dann bekannt gegeben, daß das Gewerkschaftsfest am 24. Juni abgehalten wird und die Erwartung ausgesprochen, daß sich die Kollegen vollzählig daran beteiligen möchten. Die Feier des Johannisfestes findet am 8. Juli in Gestalt einer Krempelpartie nach Wellen statt. — Im Anschlusse

an diesen Bericht sei noch mitgeteilt, daß wir vor einiger Zeit bei sämtlichen hiesigen Prinzipalen wegen einer Feuerurgszu Lage vorstellig wurden. Derselbe wurde jedoch mit Ausnahme bei der Firma Gutbeusch, wo die verheirateten Kollegen 1 Mt. bzw. 1,50 Mt. erhielten, abgelehnt.

München. Kollege Döhling begrüßt eingangs der am 26. Mai abgehaltenen Ortsvereinsversammlung die ungewöhnlich zahlreich erschienenen Kollegen mit dem Bemerkten, daß er nicht die heute stattfindende Auszahlung der Spargelder als Ursache der zahlreichen Beteiligung annehme, sondern daß der Tagesordnungspunkt „Tarifrevision“ die Veranlassung sein möge. Hierauf gab er von dem Ableben der Kollegen W. Rißinger und M. Koch Kenntnis. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen in der üblichen Weise. Hierauf, Schritt man zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Abrechnung der Kasse pro 1. Quartal 1906 und Bericht der Gaurevision“. Kassierer Bölsch gab den Anwesenden ein ausführliches Bild der gegenwärtigen Vermögenslage des Gauess. Anschließend an die ausführlichen Darlegungen des Kollegen Bölsch machte Gaurevision Simon die Mitteilung, daß bei einer von den Revisoren sowie von dem königl. Sensal Hiber vorgenommenen Revision sich die Bücher in gewohnter Ordnung befanden, und erteilte die Versammlung hierauf die beantragte Decharge. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurde bekannt gegeben, daß die hiesige Kollegenchaft am Pfingstsonntag früh 5 Uhr 50 Minuten nach Nürnberg abfährt und ergeht an alle Kollegen, welche mitfahren, die dringende Bitte, möglichst diesen Zug zu benutzen. Bezüglich des Johannisfestes entspann sich eine lebhaft Debatte und wurde schließlich beschloffen, ein Saalfest abzuhalten und einen Kredit von 800 Mt. zu genehmigen. Hierauf machte der Gehilfenvertreter Seig einige Mitteilungen über die Gauvorsteherkonferenz. Kollege Strauß berichtete über die Tätigkeit der in München eingestellten Kommission zur Vorbereitung der Tarifanträge, welche, nachdem sie das gesichtete Material dem Gehilfenvertreter zur weitem Behandlung überwiesen, sich aufgelöst hat. In eine Diskussion über diesen Punkt wurde aus taktischen Gründen nicht eingetreten. Unter „Verschiedenes“ kam ein Antrag, zum Bayerntage 3 Mt. Fahrgeld zu gewähren. Dieser Antrag löste eine lebhaft Debatte aus und wurde schließlich mit 130 gegen 117 Stimmen abgelehnt.

München. (Maschinenmeisterverein.) Im Monate April und am 19. Mai fanden sich die hiesigen Kollegen sehr zahlreich zu den abgehaltenen Versammlungen ein. Die erste Zusammenkunft hatte sich hauptsächlich mit der Berichterstattung der Delegierten von Maschinenmeisterkongresse beschäftigt. In diese Arbeit hatten sich die Kollegen Ernst und Miller geteilt. Derselben erlebten sich in einem längeren Vortrage ihrer Aufgabe. Wenn auch die Delegierten in der Berichterstattung hantl. Beschluß etwas gebunden waren, so erklärten sich doch alle anwesenden Kollegen mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Zum Danke für die mühevollen Arbeit der Berichterstattung erhoben sich die Kollegen von den Eigen. — Gleich nach Eröffnung der am 19. Mai abgehaltenen Versammlung gab der Vorsitzende das Ableben zweier Kollegen, Wilhelm Rißinger und Rudolf Koch, bekannt. Der Verein verliert in Rißinger ein Gründungs- und Ausschussmitglied. Derselbe war ein tüchtiger Verbandskollege und Vertreter unserer Interessen. Wir werden beiden Kollegen ein dauerndes Andenken bewahren. Unter „Technisches“ wurde den Anwesenden bekannt gegeben, daß den Patentzurichtungen von Bankes & Schwarzler ein neues Verfahren gegenübersteht. In Berlin soll ein Verfahren, wo das Papier statt der Kreide mit Schellack überzogen ist und mit Alkohol geätzt wird, patentamtlich angemeldet sein. Ebenso hat Paris ein Zinkverfahren, welches infolge seiner Metallbrauchbarkeit das billigste sein soll. Es erklärte sich ein Ausschussmitglied bereit, eine Sammlung von den verschiedenen Patentzurichtungen anzulegen und hat um gültige Unterstützung. Des weitern kam der Artikel in Nr. 8 der „Solidarität“, Versammlungsbericht der hiesigen Hilfsarbeiter vom 31. März, zur Sprache. Obwohl in der nächsten Nummer eine Aufklärung vorlag, konnten doch die anwesenden Kollegen die Bemerkung nicht unterlassen, daß es ein besonderes Verdienst des Vorsitzenden Schmidt sei, die Hilfsarbeiter gegen die Maschinenmeister zu hegen, und daß es bedauerlich sei, daß derartige Artikel abgefaßt werden.

Bezirk Münster. Unfre zweite diesjährige Bezirksversammlung fand am 20. Mai in Warendorf statt und war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Es waren anwesend aus Wesfeld 3, Dülmen und Warendorf je 2, Emsdetten, Fredenhorst, Lengerich und Rheine je 1, Delde 2 und Münster 50 Mitglieder, außerdem waren aus Warendorf einige Nichtmitglieder erschienen. Nachdem drei Kollegen in den Verband aufgenommen waren, erstattete der Kassierer den Kassenbericht pro I. Quartal 1906. Die Bezirkskasse hatte eine Einnahme von 217,55 Mt., eine Ausgabe von 80,04 Mt. Bestand Ende des I. Quartals: 137,51 Mt. Der Kassierer konnte beim Kassenberichte die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß mit dem Restantenwesen vollständig aufgeräumt sei. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Kollege Meister hielt hierauf einen kurzen Vortrag über unsre tariflichen Institutionen und ihre Handhabung seitens der Gehilfen. Als Arbeitsnachweiserwalter habe er immer noch über mangelhafte An- und Umhebung seitens der Gehilfen beim Arbeitsnachweise zu klagen. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende Kosmeier bekannt, daß der Ortsverein Münster am 24. Juni sein Johannisfest feiert und lud die Mitglieder des Bezirkes hierzu ein. Weiter teilte der-

fesle mit, daß am 26. Mai in Münster eine Allgemeine Buchdruckerversammlung stattfindet, in welcher der Kollege W. Krahl-Leipzig referieren werde. Auf Antrag des Kollegen Eggert-Dülmen wurde beschlossen, den Mitgliedern des Bezirks, welche diese Versammlung besuchen, die halbe Fahrt IV. Klasse zu vergüten. Kollege Kästner wies auf das 40jährige Bestehen unsers Verbandes hin und führte den Anwesenden die segensreiche Tätigkeit unsrer Organisation in diesen vier Jahrzehnten vor. Augen, zum Schluß die Mahnung an die anwesenden Nichtmitglieder richtend, dem Verbands beizutreten, was zur Folge hatte, daß sich die Mehrzahl derselben zur Aufnahme meldete.

Gau-Schlesten. Bei der Wahl des Gauvorstandes wurden 523 Stimmen abgegeben. Es erhielten: als Vorsteher Karl Fiedler 419 Stimmen, als stellvertretender Vorsteher Karl Jahnel 493 Stimmen, als Schriftführer Paul Büchner 495 Stimmen, als Beisitzer Max Reich 504 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Die obengenannten Kollegen sind somit wieder gewählt.

Rundschau.

Ferien! Auf Ansuchen der Gehilfenschaft bewilligte die Firma W. H. Limbach, G. m. b. H. in Braun-schweig, ihren sämtlichen Gehilfen und Hilfsarbeitern einen Urlaub, und zwar nach dreijähriger Geschäftsangehörigkeit drei Tage; die berechnenden Geher erhalten 5 Mk. pro Tag.

Ein nichts würdiger Streich ist gegen den Deutschen Senefelderbund verübt worden. In dem Augenblicke, wo ein Fünftel der in dieser Organisation vereinigten Lithographen und Steindrucker durch den bekannten Aus-sperrungsbeschluss auf das Straßenpflaster fliegt, ist es nämlich den 31 Klägern, welche die Gerichte angerufen haben, um das jegige Statut des Senefelderbundes für ungültig erklären zu lassen, gelungen, von dem Frankfurter Landgerichte eine Verfügung herauszuholen, laut welcher dem Senefelderbunde jede gewerkschaftliche Tätigkeit unter sagt wird. In einer so ersten Lage, wie die gegenwärtige für die Organisation unserer Schwager ist, stellt dieser erbärmliche Arbeiterverrat einen schmerzlichen Schlag dar. Diese nichtwürdige Handlungsweise der Protokollisten — wir haben in Nr. 55 schon über diese Sache berichtet — von der der Schutzbund der Unternehmer bereits einige Zeit unterrichtet gewesen sein soll, wird aber dadurch in ihren Konsequenzen zu schanden gemacht werden, indem der Bundesvorstand sofort eine besondere Kommission der Berliner Steindrucker und Lithographen mit der Durchführung aller gewerkschaftlichen Aufgaben betraut hat; also auch mit der Führung der gegenwärtigen Kämpfe und der Unterstützung der ausgesperrten und Streikenden. Der Arbeiterreich wird also verurteilt werden. Wo unsere Kollegen zur Beruhigung und zur Aufklärung über dieses beispiellose Vorgehen von Nichtkollegen beitragen können, mögen sie gern und freudig sich dieser Aufgabe unterziehen.

Zu dem in Nr. 56 berichteten Unfälle eines Steindruckerlehrlings der Firma Wasserlamp & Robby in Hannover können wir jetzt ergänzend mitteilen, daß die Firma den Eltern des Verunglückten 1000 Mk. als Entschädigung angeboten hat, die diese aber abgelehnt haben, um auf dem Klagenwege die Firma zur Verantwortung zu ziehen.

Wegen Verleumdung durch die Presse wurde Kollege Donath, Lokalredakteur des „Hannoverschen Volks-wills“, zu 100 Mk. Geldstrafe event. zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Verleumdet fühlten sich zwei Schutzeute, welche bei einem Transporte eines total Betrunknen diesen Handhellen angelegt und auch während der Beförderung nicht abgenommen hatten, sondern als Träger benutzt haben sollen. Diese unschöne und bei den Passanten Vergernis hervorgerufene Handlungsweise war einer Kritik unterzogen worden.

Die Gewerbegerichts wahlen in Stuttgart, zum erstenmale nach dem Proportionalwahlsysteme stattfindend, erbrachten für die Liste der freien Gewerkschaften 9484 Stimmen, die sogenannten ordnungsliebenden Arbeiter vereinigten nur 824 Stimmen auf sich und erhalten somit drei Sitze.

Die Schadenersatzklagen von Unternehmern gegen Arbeiter oder Gewerkschaftsfunktionäre scheinen ein weiteres Mittel werden zu sollen, der Arbeiterbewegung Knippen zwischen die Fische zu werfen. Die jüngste Waise gab einem Riesenbetriebe die Möglichkeit, den Draufgängern auf Unternehmerseite wieder einen neuen Pfad weisen. Vor dem Seegewerbegerichte in Hamburg wurde nämlich eine von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie gegen 142 Schauerleute ange-strengte Klage auf Schadenersatz von 12000 Mk. verhandelt. Der Anspruch wurde damit begründet, daß die betreffenden Schauerleute, obwohl sie vertraglich mit Kündigung ange stellt waren, am 1. Mai ebenso wie die gelegentlich beschäftigten Arbeiter gefeiert hätten. Nach ein-stündiger Verhandlung wurde der Prozeß bis zum 20. Juni vertagt. — In Berlin wurden zwei Vertreter des Wäcker-verbands verurteilt, einem Wäckermeister, der durch In-serate im „Borm.“ usw. boykottiert wurde, 3000 Mk. Schadenersatz zu zahlen. Das Urteil wird noch die höheren Instanzen beschäftigen.

In der vorigen Nummer schon wollten wir einen Ueberblick über die Tätigkeit des Reichstages während seiner letzten Tagung geben, mußten davon aber aus räumlichen Rücksichten Abstand nehmen. Wir

Buchdrucker werden oftmals mit dem Epitheton „Nur-gewerkschaftler“ belegt, obwohl ein Blick in den „Korr.“ genügt, um zu ersehen, daß das Verbandsorgan der deutschen Buchdrucker in weitgehendster Weise alle Fragen der Arbeiterpolitik erörtert und alle Vorkommnisse auf diesem schier unübersehbaren Gebiete sachgemäß behandelt. Die „Nur-gewerkschaftler“ hat überhaupt noch nie bei den Buchdruckern Boden gehabt; schon 1848 haben unsere damaligen Kollegen betänlich Forderungen an den Staat gestellt, die zur Teile heute noch als erstrebens-wertes Ziel der Arbeiterklasse gelten. Naturgemäß können wir den Verhandlungen der Einzelparlamente jedoch nicht mit dem Interesse folgen, wie es gegenüber der Tätigkeit des Reichstages der Fall und auch notwendig ist. Im Reichstage werden die parlamentarischen Hauptschlachten geschlagen und im Wallfahrtsort werden auch die Gesetze geschaffen, die alle Arbeiter im weiten Deutschen Reiche in erheblichem Maße berühren, nämlich die sozialpolitischen Gesetze. Nach jeder Sitzung ist das Ergebnis der letzten Reichstags tagung, die vom 28. November v. J. bis zum 28. Mai d. J. währte, nun absolut unbefriedigend, denn es weist nicht eine einzige Tat auf. Die Arbeiter sind ja nicht verdöhnt von dem Reichstage, dessen Aufmerksam-keit meistens den Interessen anderer Leute zugewendet ist als denen, welche von der Hand in den Mund leben müssen, aber so völlig negativ wie diesmal ist die reichs-parlamentarische Arbeit für uns wohl noch nicht gewesen. Die Hardeische „Zukunft“ war es im vergangenen Sep-tember, welche die Redemendung des Kaisers an Willom: Nun sei die Kompottschüssel voll und vorläufig genug für die Arbeiter geschaffen, aufs Tapet brachte und wahr-lich, es hat stark den Anschein, als nehme sich die Reichs-regierung dieses dementierte Kaiserwort zur Richtschnur ihres Handelns. Wir haben wohl, speziell bei der zweiten Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern, groß-zügige sozialpolitische Debatten gehabt, das umfangreiche Gebiet der Sozialreform fand sogar eine selten große Aufmerksamkeit, aber die Reden von Posadowsky ließen es deutlich erkennen, daß es nicht lediglich an Zeit gebricht, in puncto Sozialpolitik weiter vorwärts zu kommen, sondern daß mehr noch der gute Wille gegenwärtig dazu mangelt. Hier Uenderung zu schaffen, ist auch einem einzelnen Minister wie Posadowsky nicht möglich, welcher gewiß das sozialverträglichste Mitglied der Reichsregierung ist, der jedoch auch nicht aus seiner Haut heraus kann und deshalb manchmal seine Person für gesetzgeberische Aktionen in die Wagschale werfen muß, die dem Grund-gedanken jeder Sozialpolitik stracks entgegenlaufen. Wir erinnern an Posas hervorragende Mitarbeit an dem Zu-standekommen des neuen Zoll-(Wucher-)Tarifes und nennen seine Geburtshelferdienste bei der Reichsfinanzreform, die den Haupteffekt der letzten Reichstags tagung aus-macht, was nichts weniger wie ein ehrendes Zeugnis ist für diejenigen „jocannanten“ Volksvertreter, die für diese schädliche Verlegenheitsgesetzgebung durch ihre Zustimmung die Verantwortung tragen. Man sagt sich an den Kopf und frägt sich, wie es möglich ist, daß in dem Augen-blicke, wo der große Ueberflut aus dem deutschen Volke — die für die Agrarier geschaffenen Handelsverträge — seine für die Allgemeinheit unheilvolle Wirkung auszuüben beginnt, Reichsregierung und Reichstagsmehrheit drauf und dran sind, nochmals etwa 200 Millionen Mark für den Reichssäckel herauszuschlagen, dem Heer und Marine, namentlich die „größliche Flotte“, die galoppierende Schwimmschiff beibringt haben. Nun, das Ungulän-dliche ist Ereignis geworden, und bereits am 1. Juli (mit Ausnahme der Fahrkartensteuer, welche man aus betriebswirtschaftlichen Gründen erst am 1. August folgen lassen kann) wird das deutsche Volk Gelegenheit haben, sich darüber herzugeben zu freuen, wie wohlgeht es hoch wahr, daß die leistungsfähigen Schultern gesont, dafür aber die breite Masse desto fester bei dem schmalen Por-te-monnaie angefaßt wird. Wie noch nie zuvor hat es sich bei der Beratung der Reichsfinanzreform bis zur Gewißheit erwiesen, daß auf die kapitalkräftigen Leute alle, auf die arme Masse gar keine Rücksicht genommen wird. Mit Rechtigkeit hätten sich die Kräfte des aufs Blaue hinein bewilligten Flottengesetzes aufbringen lassen können durch progressive Reichsrenten, Reichsvermögens- und Reichserbschaftsteuern. Aber da standen die Mitglieder des Bundesrates und standen die Vertreter der Mehr-heitsparteien auf und sprachen feierlich ihr Niemals! Die Reichsfinanzreform enthält außer der in ihrem finan-ziellen Effekte unwesentlichen Zantime- und Automobili-steuern (zusammen 15 Millionen Mark) ja auch eine Erb-schaftsteuer, aber gerade dieser Teil der Reichsfinanz-reform beweist die zarte Rücksicht auf die großen und größten Geldbeutel auf das schlagendste. Was da den Besitzern von Ur und Galm — fürstliche Personen bleiben überhaupt von dieser Steuer befreit — sowie der Kirche für Privilegien eingeräumt worden sind, ist im höchsten Maße ungerecht; einfach erbittend wirkt aber die Befreiung selbst der Riesenbesitzer an direkte Abköm-mlinge und Ehegatten von der Steuer. Die Erbschafts-steuer soll 72 Millionen Mark einbringen, da ein Drittel davon den Einzelstaaten zufällt, kommen für das Reich lumpige 48 Millionen in Betracht. Für unser Gewerbe von einiger Bedeutung ist die Erhöhung der Gebühren für außerordentliche Zeitungsbelagen, welche bei den durch die Postverwaltung herauszuwirtschaftenden zwölf Millionen Mark eingerechnet ist. Die im Orts- und Nachbarverkehre bisher geltenden Ausnahmefälle für Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäfts-papiere sollen nämlich laut der angenommenen Resolu-tion, deren Verwirklichung durch den Bundesrat jedoch außer Frage steht, aufgehoben werden. Die 2-Pfennigpostkarte wird also verschwinden und auch durch die übrigen Er-

höhungen im Ortsverkehre eine Verteuerung eintreten, welche namentlich von der Geschäftswelt schwer empfunden werden wird. Ebenso widerfönnig für das Zeitalter des Verkehrs ist die Personalfahrkartensteuer, welche 35 Millionen Mark einbringen soll. Befreit von dieser Steuer, die selbstverständlich wieder am geringsten die weiten Vergnügungsfahrten der oberen Zehntausend belastet, sind alle Fahrkarten zum Preise von unter 60 Pf. sowie die Militär-, Schüler- und Arbeiterfahrkarten und die Fahrkarten der IV. Klasse. Die III. Wagenklasse soll da freibleiben, wo die IV. Wagenklasse nicht geführt wird, also in ganz Süddeutschland; aber es besteht hier noch die Klausel, daß die III. Klasse in diesen Gegenden nur dann freibleibt, wenn der Kilometerfah über 2 Pf. hinausgeht. Bis jetzt soll das in Deutschland nirgends der Fall sein. Da am 1. April 1907 die sogenannte Personentarifreform in Kraft treten soll, unter der die Rückfahrkarten in Fortfall gelangen werden, so wird später also zu einem ganz beträchtlichen Teile eine Ver-doppelung der Fahrkartenpreise eintreten. Der Fracht-urkundenstempel, dessen Ertragnis auf elf Millionen Mark veranschlagt wird, ist nicht, wie vorgeschlagen gewesen, angenommen worden. Er kommt nur im binnenländischen Eisenbahn- und Schiffsverkehre zur Anwendung, wenn der Frachtbrief auf einen ganzen Bahnwagen oder ein ganzes Schiffsgefäß lautet. Die Zigarettensteuer — mit vierzehn Millionen Mark angefaßt — wird in Form der sogenannten Tabakerolsteuer (Verpackungs-zwang) er-hoben. Der Tabaksteuer sind ja die schlimmsten Gift-zähne ausgezogen worden; wie weit die verbliebene Ziga-rettensteuer eine Verminderung des Konsums und damit Arbeiterentlassungen zur Folge haben wird, muß ab-gewartet werden. Jedenfalls haben die Tabakarbeiter nach den bisherigen Wirkungen der Besteuerung der Tabakfabrikation allen Anlaß, der Zukunft pessimistisch entgegenzusehen. Recht bezeichnend war es, daß der Reichstag dem Verlangen v. Ulms, die Heimarbeit in der Tabakindustrie zu verbieten, weil die Fabrikanten sich dadurch doch wieder in etwas schadlos halten werden, die Tabakarbeiter aber in immer schlechtere Verhältnisse hierdurch gelangen, keinerlei Verständnis entgegenbrachte. Die Erhöhung der Brauksteuer wird dem Reiche 29 Millionen Mark eintragen. In Regierungs- wie in Abgeordneten-kreisen wurde die — zum mindesten naive — Ansicht ver-treten, die Brauereien, welche in der Tat brillante Ge-schäfte machen, würden die Mehrbelastung aus eignen Tasche bezahlen. Wie jedoch inzwischen ruchbar geworden, werden die Brauereibesitzer außer dem neuen Steuerfah noch etwa 100 Prozent auf ihre Produkte aufschlagen, also einen ganz erheblichen Ertzapfost heraus-schlagen. Und die Gastwirte? Nun die kommen natürlich ebenfalls und helfen unser Portmonnaie erleichtern. Wie sie bei der eingefundenen Fleischsteuer diejenigen waren, die einen Aufschlag auf die Preise verlangten, her oftmals über den Steuerungsgrad hinausging, und wie sie jetzt diejenigen sind, die gleich den Fleischern keine Umkosten zu einer Preisreduzierung machen, so werden sie sich auch am 1. Juli nicht in den Hintergrund stellen, sondern die Hände recht weit aufmachen. Die Haupttätigkeit des Reichstages in seiner letzten Tagung war also ein Deute-zug auf die Taschen der Reichen. Aber es wird sich bewahrheiten das Wort von dem Heidelberger Professor Dr. Max Weber auf dem vorjährigen Sozialpolitiktage in Mannheim: „Jede reaktionäre Wirtschaftspolitik ist für die Sozialdemokratie bares Geld“. Reaktionäre waren auch noch viele andere Betätigungen und so manche bloße Stellungnahme des Reichstages, der im ganzen ja fleißig gearbeitet hat, denn in 115 Sitzungen hat er die einge-gangenen 53 Vorlagen sowie die große Zahl von Inter-pellationen und Initiativanträgen bis auf einige wenige erledigt. Vor allem befanderte er seine fortschrittseindliche Gesinnung der sozialdemokratischen Forderung gegenüber nach Einführung des gleichen und geheimen Wahlrechtes für alle Parlamente der Bundesstaaten. Da erschl nach diversen Gierzügen fast allenthalben nur ein starrs Nein! Und in Reichstags tag hat dann noch an einem der letzten Verhandlungstage der unwichtige und groß-witzige Junker von Oldenburg-Jaunshau ein gar schredliches Donnerwetter gegen die süddeutschen Staaten los-gelassen, die ohne Rücksicht auf das große Preußen ihre Wahlrechte immer mehr demokratisieren. In der Junker-tammer, dem preussischen Abgeordnetenhause, hat man unter einer Deckabende ebenfalls seinem geprehten Herzen über die vernünftige Haltung der süddeutschen Bundesstaaten in Wahlrechtsfragen geblödig Luft gemacht. Unter den vielen anderen Beweisen der reaktionären Be-tätigung des Reichstages greifen wir nur noch zwei heraus: die skandalösen Rufenausweisungen mit der famosen Spigellassäre Schöne-Brockhusen, welche die Berliner poli-tische Polizei wieder einmal mit einer fürchterlichen Wlanage bededte, sowie die Interpellation Bernsteins über die Feldtaten der Breslauer Polizei am 19. April. Auch diese wichtige Anklage wurde wie die vorgenannte von Bebel mit klüßeln Kompetenzbedenken, d. h. mit dem Hinweis auf das preussische Unterparlament, abgetan, auf denselben Landtag, der vor zwei Jahren keine Ge-wissensbisse empfand und keine Kompetenzbedenken kannte, als er eine Verschlechterung des Reichsrechtsbeschau-gesetzes für Preußen vornahm. Die Wohlstandslosigkeit des Reichs-tages sowie seine stete Gefolgschaft im reaktionären Fahr-wasser hat aber endlich ihre Anerkennung gefunden: der läckenlose Reichstag gehört nunmehr der Vergangenheit an. Gern und freimütig kriegen ja die „Reichs“ diese Diäten nicht, die mandelweiche lückerlichen Voraussetzungen zum Besuge der Tagelager zeigen das wohl kläglich; aber man mußte doch die Durchbringung der schwierigen Finanzreform und den Eifer, sogar noch mehr zu be-

willigen als verlangt worden, in etwas belohnen, und so war denn am 28. Mai großer Jagstag für die Reichshoten, deren jeder — sofern ihm kein Abzug drohte — 2500 Mk. in die Hand gedrückt erhielt.

Der Rückgang des Preises für Schlachtvieh hält an. Aus den meisten deutschen Großstädten wird berichtet, daß speziell die Schweine eine stark rückläufige Preisentwicklung beibehalten.

In Leipzig ist wegen der Aussperrung der Steinbruder und Lithographen der Hilfsarbeitern bei folgenden Firmen gekündigt worden: Theodor Eismann, August Kirch, Nigte & Cie., Diekmann & Schmidt, W. Pfeiffer, Wezel & Naumann, Johannes Kraß.

gewerbe ist in dem Breslauer Streif. um einen höhern Lohnsatz zu fügen. In Dortmund sind die Straßenbahnher in den Ausstand getreten.

In Schweden freiten 2300 Bergleute in den Hoeganaes-Billesholm-Steinlohlengrubenfeldern.

Briefkasten.

E. Th. in Dresden: Ihrer Anregung können wir aus dem Grunde keine Folge geben, weil unsere Verbandsfunktionäre stets auf sofortige Verdrückung bringen, damit Anfragen betreffs Konditionsannahme oder andere ein dringliches Organisationsinteresse bezeugende Angelegenheiten keine Verzögerung erleben durch fallende Adressierung.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 3. Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Buer i. B. die Seher 1. Rich. Pflugradt geb. in Steele-Ruhr 1874, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied; 2. Otto Zelesnik, geb. in Staßfurt 1887, ausgel. in Essen-Ruhr 1903; 3. Jakob Wagner, geb. in Jaden 1887, ausgel. in Wanne 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Krauz in Essen, Rastaniallee 92.

In Kempten die Seher 1. Richard Sinder, geb. in Winweiler 1878, ausgel. in Alenz 1896; war schon Mitglied; 2. Eduard Schäfer, geb. in Erfurt 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Rempten 1. der Materialienverwalter Rudolf Koneberg, geb. in Sulzberg 1848; ausgel. in Kempten 1864; 2. der Seher Josef Specht, geb. in Kempten 1885, ausgel. in Herzogenaurach 1902; waren schon Mitglieder. — Jos. Seig in München, Auenstraße 20, I. In Herborn der Schweizerdegen Wilhelm Wöbbe, geb. in Hannover 1881, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — F. Weber in Marburg, Marbacherweg 46a.

In Leonberg die Seher 1. Eugen Hermann, geb. in Leonberg 1888, ausgel. das. 1906; 2. Herm. Schneider, geb. in Kirchheimbolanden 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder; 3. Jakob Paulus, geb. in Deckenpfromm (W.-M. Calw) 1887, ausgel. in Herrenberg 1905; war schon Mitglied. — In Stuttgart die Seher 1. Friedr. Döbelmann, geb. in Stuttgart 1888, ausgel. das. 1906; 2. Gottfried Krud, geb. in Berglingen 1888, ausgel. in Stuttgart 1906; 3. Friedrich Reile, geb. in Kammstatt 1888, ausgel. in Stuttgart 1906; die Drucker 4. Rudolf Kaiser, geb. in Kammstatt 1888, ausgel. in Stuttgart 1906; 5. Otto Nachtrieb, geb. in Stuttgart 1888, ausgel. das. 1906; 6. Eugen Ulmer, geb. in Stuttgart 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht-Mitglieder; 7. Karl Hummel, geb. in Stuttgart 1868, ausgel. das. 1886; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jacobstr. 16; p.

In Limburg a. d. R. der Seher-Hermann-Beitz, geb. in Essen (Ruhr) 1874, ausgel. in Odenkoben (Rheinpfalz) 1892; war schon Mitglied. — Heinrich Wacker in Wiesbaden, Rheingauerstraße 3.

In Rübtheen (Westf.) der Schweizerdegen Friedrich Kofoska, geb. in Rübz i. M. 1881, ausgel. in Rübtheen 1901; war schon-Mitglied. — R. Holz in Schwerin i. M., Bergstraße 7.

In M.-Glabbach 1. der Seher Karl Jüdel, geb. in Wittichenau 1869, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied; 2. der Drucker Johann Weithen, geb. in M.-Glabbach 1884, ausgel. das. 1902; 3. der Stereotypverleger Hermann Mann, geb. in Bredfeld-Heimat, Furtz i. M. 1870, ausgel. in M.-Glabbach 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Gust. Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.

In Posen die Seher 1. Adolf Balruschat, geb. in Lasbehnen 1884, ausgel. in Pilsfallen 1903; 2. Wilhelm Ritsche, geb. in Posen 1887, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Posa der Drucker Stanislaus Sosnowski, geb. in Posen 1887, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Pissa der Seher Otto Koschke, geb. in Pissa 1885, ausgel. das. 1904; war noch nicht-Mitglied. — In Rogasen der Schweizerdegen Gustav Verkowski, geb. in Schanzenborf 1877, ausgel. in Kolmar i. Posen 1895; war schon Mitglied. — F. Wagner in Posen O. 1, Berlinerstr. 18.

Arbeitslosenunterstützung.

Essen. Die Herren Reichsfiskusverwalter werden ersucht, dem wahrscheinlich auf der Reise befindlichen Seher Wilh. Lauer aus Wittlich (1691. Württemberg) 3 Mk. abzuziehen und portofrei an G. Müller, Essen-Ruhr, Rheinischestraße 8, senden zu wollen.

Versammlungskalender.

- Apolda. Versammlung Sonnabend den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Marktarts.
- Essen. Versammlung Sonnabend den 9. Juni, im Hotel Sonne.
- Hohoe. Versammlung Sonnabend den 9. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Gasthof zur Brille, Krämergasse.
- Mittweide. Versammlung Sonnabend den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Restaurant "Bismarckhain", Steinweg.

Verkauf!

In einer Hauptstadt Sadens ist eine flott eingerichtete Wert- und Akzidenzdruckerei wegen Todesfall um den billigen Preis von 18.000 Mk. zu verkaufen.

Nährigen Herren

die über ausgedehnten Bekanntheit verfügen und die in der oberen ihrem Treue Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Messinggeschloßfabrik, Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Lebensverdienst geboten.

Schweizerdegen

tüchtige, leistungsfähige Kraft, mit etwas Vermögen für Akzidenz- und Werkdruckerzucht gesucht. Angebote erbeten unter Z. 220 an Rudolf Messe, Frankfurt a. M.

Stempelschneider

tüchtigen gelernter, verlangt Kaiser, Berlin, Charlottenstraße 16.

Tüchtiger Stempelschneider

zum Schneider in Metall und Holz aus Eisen in dauernde Stellung gesucht. Beste Offerten mit näheren Angaben erbeten unter Nr. 272 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonabend den 9. Juni, abends punkt 9 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokale "Karlshof", Schopenhof 1. Tagesordnung: 1. Berichtsmitteilungen; 2. Kassensbericht; 3. Bericht des Rechnungsauschusses; 4. Anträge des Vorstandes; a) Zeitweilige Aufhebung des Eintrittsgeldes; b) Einziehung der Mitgliedsbücher betreffend; 5. Beschlüsse; 6. Verschiedenes. Einem zahlreichen Erscheinen steht entgegen. Die sich zum Unterrichtszweck gemeldeten Kollegen werden gebeten, vollständig in dieser Versammlung zu erscheinen!

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Beginn des nächsten Kursus am 1. Juli. Lehrplan: Werk-, Zeitungs-, Inseratensatz, Akzidenzdruck von einfacher bis schwieriger Art, Farben- und Formenlehre, Zeichnen (Skizzieren), Topographische Zeichen, Drucktechnik. Die Arbeiten des Korrektors und Faktors, Kalkulation von Drucksachen, Vorträge über Kunstgeschichte, Maschinen- und Papierwesen, Reproduktionsverfahren, Werk-, Illustrations- und Farbdruck in ihrem Zusammenhange mit der Theorie der Buchdruckerei usw. Der Unterricht ist ein theoretischer und praktischer. Prospekt durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Stuttgarter graph. Versandhaus, Gutenberg- Th. Leibius, Strasse Nr. 4. empfiehlt: Setzerblenden, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zurichmesser, Uhränder, Bier- u. Weinzipfel, festsitzbar; Kravattenadeln, Damenbrochen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale mit Gutenberg od. Wapp-, Schnupftabakdosens, Feuerzeuge u. Vereinsabzeichen etc. Illustr. Preisliste gratis u. franco.

Brodthaus Kleines Konversations-Lexikon sowie alle anderen Werke liefert gegen Bezahlung monatlich. Leipzig 7. J. Wilhelm, Dresden-Pl., Schönstraße 7. Speziell den Dresdener Coll. empfehle mich zur Lieferung von Fachliteratur. — Prospekt zu Diensten. — Kollegen als Vertreter gesucht! [260]

Verlag von Julius Maser in Leipzig-R.

- Kleinste deutsche Grammatik. 50 Pf.
- Meyer, Organisation und Geschäftsbetrieb des Deutschen Buchhandels. 25 Pf.
- Richmond, Grammatik der Lithographie. 1 Mk.
- Die Festtage des Buchdruckers. 1 Mk.
- Lehrvertrag für Buchdruckerlehrlinge. (Nach der neuen Gewerbeordnung abgeändert.) Preis pro Exemplar 20 Pf., bei 5 Exemplaren à 15 Pf., bei 10 Exemplaren à 12 Pf.
- Lehrbriefe für Buchdrucker. In künstlerischer Ausführung. 2 Mk.
- Gautscharte auf Kunstdruckpapier. 1 Mk.
- Porto und Verpackung (Rolle) 40 Pf.
- Buchdruckerdiplom für Geschäfts- und Arbeitsjubiläen. Entworfen von Prof. M. Honegger in Leipzig. 6,50 Mk. [597]
- Typographische Jahrbücher, lehrreichstes, bill. Buchdruckerfachblatt, ersch. monatl. Jedes 25 originale Druckmuster enthaltende Heft 50 Pf.

Rich. Augustin, Berlin

Graniestraße 108, nahe der Lindenstraße. Saal (200 Personen). & Vereinszimmer. Mittagszeit 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV 5682.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Besellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Fr. Bauer, Lieferant der deutschen Buchdrucker. Inhalt: I. Biologie und andere Dichtungen. II. Symmen, Fecht und Fechtlehre. III. Festtage der Ringer, Guttenberg, Zum Johannisfest. IV. Fecht, Commers, Volks- und Wanderlieder. 1 Mk. Wilhelm, Blauer Montag ober: Die Anrede zum verstorbenen Pöffel. Einzelspiel in einem Akte (7 Personen, Schauplatz: Kneipe). 25 Pf. Buchdrucker-Salamander, 3. Aufl., 10 Pf.

Stellung findet

Jeder in der graphischen Branche Stehende schnellstens auf dem billigsten Wege durch Insertion in der Buchdrucker-Woche, Berlin SW. 68. Anzeigenschluß Montags und Donnerstags früh 10 Uhr für die am nächsten Tage zur Ausgabe gelangende Nummer. Zellenpreis nur 15 Pfennig. Nachweisbarer Versand einer jeden Nummer an die sämtlichen in Deutschland befindlichen ca. 9500 Buch- und Steindruckereien und sonstigen graphischen Betriebe.

Essen. Die Druckerei der Firma Reihmann-Erns ist nach wie vor für Werbungsmitgliedschaften zur Verfügung steht. Auschluss nach sich.

JOHANNISFEST-DRUCKSACHEN-AUSTAUSCH

vermittelt A. Küttner, Leipzig-N., Eisenbahnstr. 11. Buchdruck-Masch.-Verein Dresden. Sonnabend den 9. Juni, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal. [262] Der Vorstand.